

# Auf den Hund gekommen

## Dogging

von Claudius Lüder



Ursprünglich als Therapieform für Hund und Mensch erdacht, entwickelt sich Dogging, das Laufen mit dem Vierbeiner, immer mehr zu einer eigenständigen Disziplin. Wer im Internet zu diesem Thema Informationen sucht, hat es nicht leicht, denn er landet schnell auf Seiten, die über eine in Großbritannien populäre, gleichnamige Sexualpraktik informieren. Dogging ist also nicht gleich Dogging. In unserem Fall jedoch geht's natürlich um den Sport

mit dem Hund. Der Begriff „Dogging“ ist also ein Kunstbegriff, zusammengesetzt aus „dog“ und „jogging“.

„Geteilte Freude ist doppelte Freude“ könnte die Philosophie des Dogging unterteilt werden. Geht es dem Hund gut, freut sich das Herrchen – und umgekehrt. Der eine motiviert den anderen, die Form verbessert sich zunehmend, und möglicherweise beflügelt es Frauchen respektive Herrchen im Speziellen, dass Hunde sehr gut trainierbar sind und schnell Fortschritte machen.

### Untersuchung ratsam

Allerdings darf „der beste Freund“ auch nicht überfordert werden. Aus dem Stand heraus schafft kein Vierbeiner einen 30-Kilometer-Lauf und Hunde, die jünger als zwölf Monate sind, sollten noch gar nicht auf ernsthaftere Trainingsrunden mitgenommen werden. „In jedem Fall ist es ratsam, vor dem Beginn des Trainings das Tier einmal gründlich untersuchen zu lassen“, rät Dr. Evelin Pekarek, Tierärztin an der Klinik Kreubergl (Klagenfurt) am österreichischen

Wörthersee, wo Dogging sehr populär ist und sich Jahr für Jahr wachsender Begeisterung erfreut. Wenn es im August wieder heißt „Kärnten läuft“, werden weit mehr als 100 Läufer mit Begleitung am Start sein, um die 4,2 Kilometer lange Strecke zu bewältigen. Aber nicht jede Hunderasse ist geeignet, zudem muss vorab festgestellt werden, ob Gelenke und Herz-Kreislauf-System in Ordnung sind. Grundsätzlich gilt: das Tier langsam eingewöhnen lassen, Pausen machen und zwischendurch auch einmal stehen bleiben. Wer bevorzugt auf Asphalt läuft, sollte auf einen tierischen Partner lieber verzichten, denn weiche Pfoten und ein harter Untergrund vertragen sich nicht auf Dauer.

## Zeit zum Lesen

Während Trainingsrunden im Wald noch ohne Leine absolviert werden können (aber möglichst nicht sollten), herrscht spätestens im Wettkampf Leinenzwang. Wer beabsichtigt, an einem solchen Lauf einmal teilzunehmen, sollte den Paarlauf gezielt vorher trainieren, um böse Überraschungen zu vermeiden. Letztlich ist die Abstimmung zwischen Hund und Herrchen ausschlaggebend für die Wahl der Leine. „Neulinge werden eine starre Leine benötigen, funktioniert das Hund-Mensch-Gespann jedoch richtig gut, kann der Läufer auch einen Bauchgurt tragen an dem eine elastische Leine befestigt ist, wodurch der Hund einen größeren Bewegungsradius erhält. Dem Tier bleibt so mehr Zeit zum ‚Zeitunlesen‘. Sinnvoll für den Hund ist auf jeden Fall ein Brustgeschirr“, empfiehlt Dr. Pekarek. Dies erhöht die Stabilität, es gibt Mensch und Tier ein sicheres Gefühl beim gemeinsamen Auslauf.

## Wer macht das

Den typischen Dogger gibt es nicht. „Wir haben Läufer, die kommen, um beim Halbmarathon zu starten und nehmen dann den Hundelauf am Samstag einfach noch mit“, berichtet „Kärnten läuft“-Organisator Michael Kummerer. Zu ihnen zählt beispiels-

weise Markus Hohenwarter, Österreichs Nummer eins mit einer Marathonbestzeit von 2:18:13 Stunden, der den dreijährigen Figo regelmäßig zum Training mitnimmt. „Er freut sich jedes Mal, wenn wir laufen gehen. Figo ist oft schneller als ich. Da habe ich echt Probleme mitzuhalten“, schmunzelt der Vorjahressieger des Dogging-Wettbewerbs. Neben Profis wie Hohenwarter sind aber auch blutige Anfänger am Start, die von ihren Hunden regelrecht gezogen werden. „Gerade beim Start stürmen die Tiere nach vorne und wollen mit den anderen Hunden unbedingt mithalten, da ist es besonders wichtig, dass Hund und Halter gut aufeinander abgestimmt sind“, empfiehlt Dr. Pekarek. „Beim Dogging steht der Spaß im Vordergrund, die Mensch-Tier-Beziehung wird gefördert und es ist eine sehr gute Möglichkeit für Nicht-Läufer, in den Sport einzusteigen.“ Viele Veranstalter von Volksläufen integrieren daher mittlerweile auch Dogging ins Rahmenprogramm, um neue Kundenschaft zu akquirieren. Auch weniger ausdauernde Sportler erhalten so einen Zugang zum Laufen und werden sportlich aktiv. Dem Vierbeiner sei Dank.

## Wissende und Unwissende

Vereinheitlichte Regeln existieren nicht, die Laufdistancen reichen in der Regel von 2,5 bis 15 Kilometer, bewegen sich aber mehrheitlich im unteren Bereich. Eine Leine ist Pflicht, daneben sind die Teilnehmer natürlich angehalten, ihre Tiere immer in einer kontrollierbaren Distanz zu

halten und darauf zu achten, dass der Vierbeiner nicht die Laufwege anderer Hunde und Menschen kreuzt. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Ablegern – darunter auch Varianten, die einfach den in die Mode gekommenen Begriff für sich nutzen. Egal ob Walken, Radfahren, Schwimmen oder Inlineskaten mit dem Hund, der vermeintliche Dogging-Stempel taucht überall auf. Was früher Spazierengehen hieß, darf also jetzt auch als Dogging bezeichnet werden. Zu den populärsten Varianten zählt das bereits seit Jahren existierende Disc-Dogging, das auch vereinsmäßig gut organisiert ist. Mit Laufen hat dies jedoch auf Menschenseite weniger zu tun, denn hierbei besteht die Aufgabe des Zweibeiners lediglich darin, eine Frisbee so gut zu werfen, dass der Vierbeiner sie mit einem möglichst sehenswerten Sprung apportieren kann. Die laufenden Dogger hingegen sind noch nicht richtig vernetzt, vielerorts existieren aber Hundelaufgruppen, die vermutlich noch gar nicht wissen, dass sie Dogging betreiben! ☺



RALF GRANER